

	Berechnet	Gefunden
C ₇	40.52	40.78
H ₅	2.46	2.43
N	—	6.79
Cl ₂	34.30	34.48
		34.47.

Reducirt man das Nitrobenzalchlorid bei niederer Temperatur mit der berechneten Menge Zinkstaub und Salzsäure in alkoholischer Lösung, so bildet sich eine noch chlorhaltige Base, die aus der mit Natriumcarbonat neutralisirten Lösung mit Natriumacetat ausgefällt und mit Aether extrahirt werden kann. Bei dem Entfernen des Aethers bleibt ein Oel, welches mit Salzsäure ein in Wasser äusserst leicht lösliches Salz bildet. Das Platindoppelsalz ist gleichfalls in Wasser sehr leicht löslich. Die Base ist jedoch leicht zersetzlich.

Schliesslich sei nochmals darauf hingewiesen, dass alle erwähnten Reaktionen ganz glatt und quantitativ verlaufen. Geht man von Bittermandelöl aus, so hat man nur zu beachten, dass man das Nitriren sehr langsam und vorsichtig vornehmen muss, um eine gute Ausbeute zu bekommen. Wenn man die Temperatur des Säuregemisches (10 Vol. Schwefelsäure, 5 Vol. rauchende Salpetersäure auf 1 Vol. Benzaldehyd) nicht höher als 15° C. gehen lässt, so erhält man leicht das Gewicht des angewandten Benzaldehyds an reinem krystallisirten Nitrobenzaldehyd.

München, 13. März 1880.

177. V. Hemilian: Zur Synthese des Naphtyldiphenylmethans.

(Eingegangen am 23. März 1880.)

In dem soeben mir zugekommenen 4. Hefte dieser Berichte S. 358 befindet sich eine Mittheilung des Herrn A. Lehne über die Darstellung des Naphtyldiphenylmethan durch Condensation von Benzhydrol und Naphtalin. Dieses veranlasst mich, zu bemerken, dass ich den genannten Kohlenwasserstoff nach demselben Verfahren bereits vor längerer Zeit dargestellt und über denselben im December vorigen Jahres in der chemischen Sektion der VI. Naturforscherversammlung zu St. Petersburg¹⁾ berichtet habe.

Als Condensationsmittel wandte ich, statt Phosphorsäureanhydrid, concentrirte Schwefelsäure an und reinigte das Produkt nach der Destillation durch mehrmaliges Krystallisiren aus heissem Eisessig. Das so gereinigte Naphtyldiphenylmethan bildet schneeweisse, nadel-förmige Krystalle, welche constant bei 150° (Geissler's Normal-

¹⁾ Journal der russischen physikalisch-chemischen Gesellschaft. Bd. XII (2) 4.

thermometer) schmelzen und bei der Analyse scharf auf die Formel $C_{23}H_{18}$ stimmende Zahlen liefern.

In Rücksicht auf die von Herrn Lehne begonnene Arbeit, werde ich mich einer ausführlichen Untersuchung der Derivate des Naphtyl-diphenylmethans enthalten und erlaube mir nur hierbei zu bemerken, dass ich mich gegenwärtig mit der Condensation von Benzhydrol mit verschiedenen höheren Kohlenwasserstoffen beschäftige, worüber ich in kurzer Zeit in diesen Berichten mitzutheilen hoffe.

Warschau, 22. März 1880.

178. Emil Fischer: Ueber Orthohydrazinbenzoësäure.

[Aus dem chem. Laboratorium der Akademie der Wissenschaften zu München.]

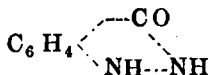
(Eingegangen am 25. März 1880.)

Während die Orthoamidosauren der aromatischen Reihe mit einer aus zwei oder drei Atomen Kohlenstoff bestehenden, gerade laufenden Seitenkette nach den neueren Untersuchungen von A. Baeyer¹⁾ sehr leicht innere Anhydride vom Typus des Oxindols bilden, ist die Entstehung eines ähnlichen Produktes aus der Anthranilsäure bisher nicht beobachtet worden. Es scheint somit die Möglichkeit oder wenigstens die Leichtigkeit jener Anhydridbildung bei den gewöhnlichen Amidosäuren ausschliesslich von der Länge der kohlenstoffhaltigen Seitenkette abhängig zu sein.

Unter dieser Voraussetzung durfte man erwarten, dass die Neigung zur Anhydridbildung in ähnlicher Weise durch eine Verlängerung der Stickstoffgruppe hervorgerufen werden könne.

Der Versuch hat diese Vermuthung in der That bestätigt.

Die der Anthranilsäure entsprechende Orthohydrazinbenzoësäure geht mit der grössten Leichtigkeit durch Wasserabspaltung in die Verbindung $C_7H_6N_2O$ über, welche ihrem ganzen Verhalten nach die Constitution:



besitzt.

Orthohydrazinbenzoësäure.

Diese Verbindung wird in derselben Weise wie das Phenylhydrazin aus der Anthranilsäure gewonnen; ihre Darstellung erfordert jedoch besondere Vorsicht und gelingt am besten nach folgendem Verfahren:

¹⁾ A. Baeyer, diese Berichte XI, 582; Baeyer und Jackson, ebendasselbst XIII, 115.